



Delegationsreise im August 2014

aus dem Kirchenkreis Emsland-Bentheim
in den Partnerkirchenkreis Kondoa
in Tansania, Ostafrika



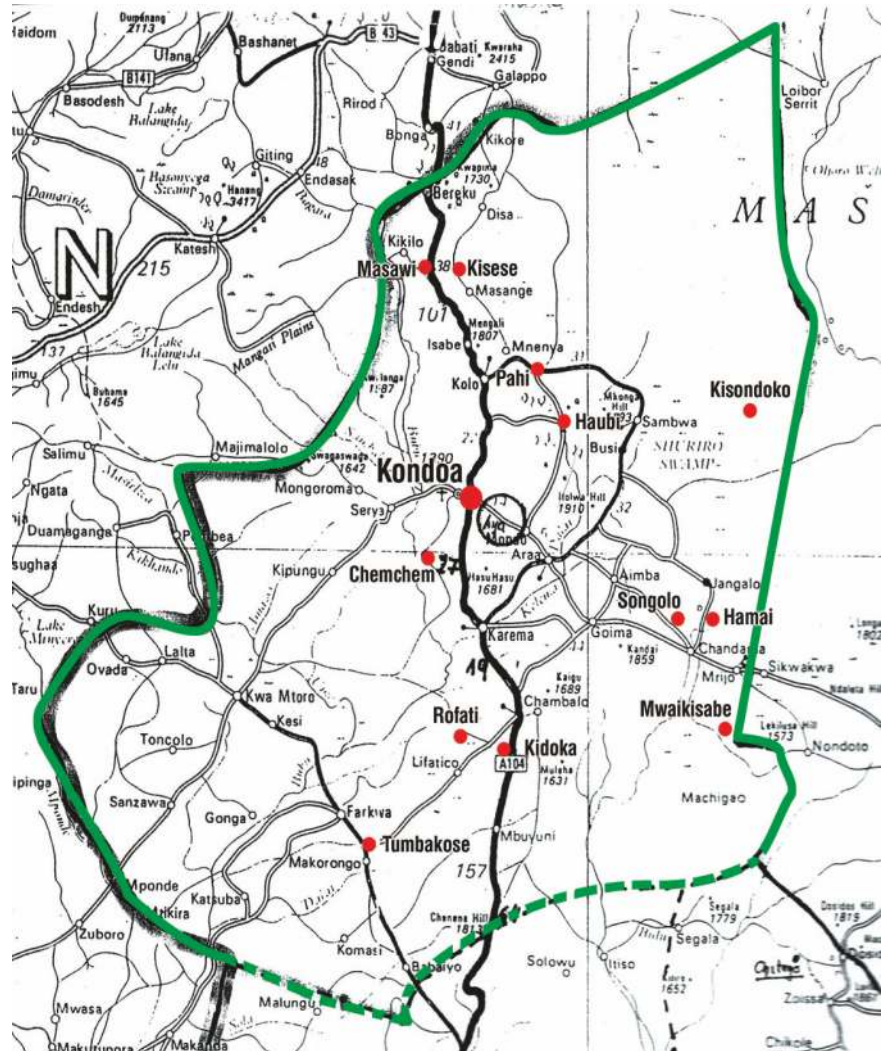
Rückblick auf den Besuch in Kondoa, Tansania

Kerstin Buck-Emden, Lingen

Vorsitzende des KK.-Partnerschaftsausschusses Emsland-Bentheim



Seit fast 30 Jahren gibt es lebendige Kontakte unseres Kirchenkreises zur lutherischen Kirche in Zentraltansania. Seit 1988 ist der Missionskreis Kondoa in der Dodoma Diözese offiziell unser Partner.



Gebiet des Kirchenkreises Kondoa/Tansania

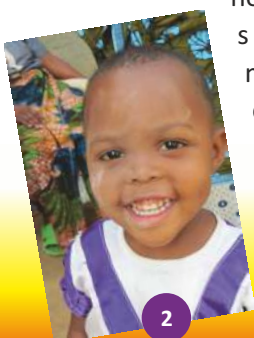


Auf beiden Seiten engagieren sich viele Menschen in der Partnerschaftsarbeit. Elf unserer Kirchengemeinden hier pflegen aktive Partnerschaften zu tansanischen Gemeinden. Der Kirchenkreis Kondoa

liegt abgelegen in einer der ärmsten Regionen Tansanias, klimatisch mitten in der zentralafrikanischen Trockenzone, 1.300 bis 1.500 Meter hoch und ist von der Fläche her etwa so groß wie unser Kirchenkreis. Die ca. 3.000 lutherischen Christen leben in einem stark muslimisch geprägten Umfeld – weit verstreut in vielen kleinen Gemeinden in dem zum Teil sehr schlecht erschlossenen Gebiet.

Warum engagieren wir uns hier? – Weil unser gemeinsamer Glaube uns verbindet und uns handeln lässt – gerade hier, wo die Menschen sonst so wenig Unterstützung erfahren!

Unsere Partnerschaft gründet sich auf drei Säulen, wie es im Partnerschaftsvertrag von 1990 festgehalten ist: Glauben teilen – Leben teilen – Gaben teilen. Glauben und Ga-





Delegationsgruppe 2014 v. l.: Heike Mühlbacher, Pastor Detlef Stumpe, Marga Pradel, Ramona Meyer-Lucas, Pastorenehepaar aus Kibaigwa, Daniela Donnerberg, Jacoba Schulz, Rev. Humphrey Sam, Kerstin Buck-Emden, Marga Gupta und Walter Schulz,

ben kann man auch von hier aus teilen, dafür bräuchten wir nicht unbedingt zu reisen – mögen viele denken.

Warum sind nun aber gerade die gegenseitigen Besuche so wichtig? Darauf geben die unterschiedlichen Berichte der Delegationsteilnehmer eindrucksvoll Antwort.

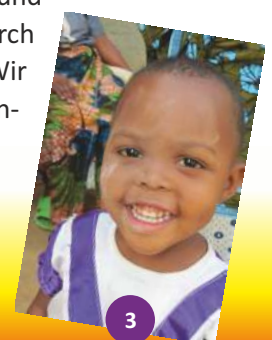
Sieben Frauen und zwei Männer aus acht verschiedenen Gemeinden waren in den Sommerferien für drei Wochen in Tansania – einige von ihnen zum ersten Mal. Sie reisten im Auftrag ihrer Kirchengemeinden, unterstützt von Kirchen-

kreis und Landeskirche, aber auch mit sehr viel eigenem Engagement – zeitlich und finanziell. Schön, dass das so möglich war. Als Delegationsleiterin und Vorsitzende des Partnerschaftsausschusses kann ich im Namen aller sagen: Wir sind sehr dankbar für alle Zuwendung, die wir von hier und vor Ort erfahren haben – und für alle Gebete. Ohne dies alles im Rücken wäre so eine Reise gar nicht möglich.

In Tansania wurden wir sehr gastfreundlich aufgenommen und durften den Alltag unserer Partner hautnah erleben. Die Kreisstadt Kondoa ist auch der Sitz des Distriktpastors

– seit dem 1. August ist Pastor Humphrey Sam dort im Amt. Gemeinsam haben wir viele Gemeinden in seinem neuen Wirkungskreis besucht und kennen gelernt.

Jetzt blicken wir zurück auf eine erfüllte Zeit voller guter Erinnerungen, dokumentiert durch viele Bilder. Beladen mit vielen Geschenken und mit noch mehr Grüßen und guten Wünschen für alle hier sind wir wohlbehalten nach Hause zurückgekommen – voller Dankbarkeit für alle Begleitung und Bewahrung durch unseren Gott. Wir werden noch lan-



ge von dieser Reise zehren! Laden Sie uns gern ein zu Berichten und Bildern in Ihren Gemeinden!

Unser Besuch zeigte uns einmal mehr: Diese Partnerschaft – und dafür zu arbeiten – ist ein Segen!

Kerstin Buck-Emden
(Delegationsleitung und
Vorsitzende des Partner-
schaftsausschusses im KK)



Brautpaar Elizabeth und John Mselea (Lehrer an der Embeko Sec. School) mit Kerstin Buck-Emden



v. l.: Bischof Amon Kinyunyu, Dodoma, Pastorin Lucy Semsungu und Distriktpastor Humphrey Sam, Kondoa



Besuch in unserer Partnergemeinde Chemchem / Kondoa / Dodoma / Tansania

Marga Pradel, Meppen

Partnerschaftsbeauftragte der Gustav-Adolf-Kirchengemeinde

„Bwana Asifiwe. AMEN Jina langu ni Mama Marga Pradel!“ So haben wir alle uns in den Gemeinden vorgestellt. Ich gehöre in die Gustav-Adolf-Kirchengemeinde in Meppen und bin die Partnerschaftsbeauftragte. Seit 30 Jahren bin ich inzwischen mit der Partnerschaft in Kondoa, Tansania verwoben und seit 1988 fliege ich jedes Jahr nach Tansania und fahre direkt nach Kondoa, auf eigene Kosten, um den Glauben, das Leben und die Gaben oder Talente zu teilen.

Dieses Jahr war ich eine der Delegationsteilnehmer und das Hauptereignis, gleich zu Anfang unseres Aufenthaltes im Missionskreis Kondoa, war die Einweihung der AMANI-Kirche in Chemchem, unserem Partnerort, durch Bischof Amon Kinyonyu.

AMANI heißt FRIEDEN. Ganz besonders stolz bin ich darüber, dass die Diözese, der Missionskreis und die Gemeinde meinem Vorschlag, der Kirche und der Gemeinde den Namen AMANI zu geben, gefolgt sind. Es ist die 1. Gemeinde in der Diözese die einen Namen trägt und der Bischof hat versichert, dass dies wie eine Schneeball-Wirkung für andere Gemeinden sein wird. AMANI - FRIEDEN.

Glauben teilen ist ein ganz wichtiger Aspekt für alle luth. Gemeinden im Missionskreis, denn als christliche Gemeinde im 95% muslimischem Umfeld zu leben bedeutet



Amani-Kirche in Chemchem 2014



Hütte im Dorf Kibo'ngo'to



Kranker Mann in Lehmhütte



auch, dass die Evangelischen, ob es von Tansaniern oder Deutschen durchgeführt wird, unbedingt Besuche und dadurch Unterstützung brauchen. Wir erleben ja gerade was IS Terror vermag.

Glauben teilen im Gebet, dass Wissen in Jesus Christus miteinander über Kontinente verbunden zu sein, ist existenziell für unsere Partner; denn auch wir erleben doch in dem Besuch unserer Partner eine Bereicherung, und – es ist unser christlicher Auftrag.

Leben teilen ist lebenswichtig. und mit Glauben teilen tief verbunden. „Ich muss den Menschen da abholen, wo er steht“ sagen unsere Psychologen, um den Anderen verstehen zu können. Gegenseitige Besuche bedeutet für uns – in den Hütten auch die Kranken zu besuchen, mit ihnen zu beten, sie zu segnen – das ist eine Gemeinsamkeit mit den Muslimen. Ihnen Gottes schützen-



Schulgeld für eine Schülerin

de Hand, seine Geborgenheit, zu vermitteln ist unsere christliche Aufgabe, wenn wir in Tansania sind oder unsere Partner uns besuchen. Gerade in Chemchem ist der Arzt weit weg, 22 km nach Kondoa und keine Verbindung außer auf dem Fahrrad oder auf dem Motorrad transportiert zu werden.



Frauen holen Wasser

Gaben teilen heißt in diesem armen Gebiet in Zentraltansania: Rohmaterialien, also Grundmaterialien zu schaffen, zu finanzieren, damit Brunnen gebaut werden können, wie in Chemchem.

Damit Kindergärten und Schulen besser ausgestattet werden – also



Hauptstraße in Chemchem



Bildung passieren kann. Das Kinder mit Schulgeld unterstützt werden, damit sie überhaupt zur Schule gehen können. Nur dann bleiben sie im Land und können ihre Familien unterstützen.

Gaben teilen – wir kümmern uns um die Ausstattung von Krankenstationen, wie die Embeko-Krankenstation in Kondo.

Wie wichtig auch den Dörfern die ärztliche Versorgung ist zeigt, dass mir in der Dorfmitte von Chemchem ein Grundstück geschenkt worden ist mit dem Hinweis, dort würden sie mein Haus bauen, der Ehrenbürgerin. Sie wissen, dass ich Krankenschwester bin.

Mehr denn je müssen wir im Kirchenkreis Emsland-Bentheim unsere Partner im Missionskreis unterstützen und stärken. Sonst werden sie Futter der IS – denn sie haben nichts außer uns. Nicht einmal ein festes Gehalt bei den Pastoren.



Marga Pradel, Meppen



Kirchenkreis Delegation und vier privat angereiste Meppener bei der Kircheneinweihung
vorne: Ronja Cordes, Imke Kollesch, rechts: Walter Reincke und Renate Caillé



Lebenshilfe für Familie Mustafa und den knapp einjährigen Drillingen



Die Glasfenster in der neuen Kirche – ein Geschenk der Gustav-Adolf-Kirchengemeinde für die AMANI-Kirche in Chemchem



„Du stellst meine Füße auf weiten Raum ...“ – Die Krankenstation erstrahlt in neuem Licht

Pastorin Heike Mühlbacher, Johanneskirche Lingen



Die Krankenstation Dispensary in Kondoa

Als Zuständige für die Partnerschaftsarbeit unserer Gemeinde, freute ich mich, sobald nach meinem Arbeitsbeginn in der Johannesgemeinde (Mitte 2012), die Möglichkeit zu bekommen, mit der Partnerschaftsdelegation nach Kondoa zu fahren und u.a. unser Partnerschaftsprojekt vor Ort kennenzulernen.

Die Krankenstation/Dispensary der lutherischen Gemeinde Kondoa wurde etwa 2005 an Dodoma Christian Medical Centre DCMC, eine christliche NGO zur besseren medizinischen Versorgung in der Region Dodoma, übergeben. Leider wurden die großen Versprechen und Erwartungen enttäuscht, beim Besuch der Delegation 2010 war die Krankenstation in einem schlechten Zustand und machte einen vernachlässigten Eindruck. Am 1. November 2012 wurden die Gebäude der Krankenstation an die lutherische Gemeinde in Kondoa zurückgegeben, so dass die Arbeit mit eigenem Personal fortgesetzt und mit

gutem Engagement erneut angegangen werden konnte.

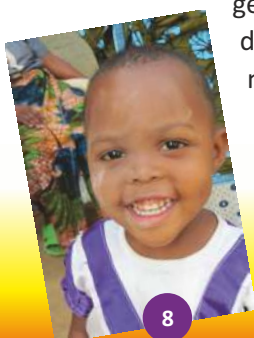
Aufgrund des positiven Berichtes von Kerstin Buck-Emden nach ihrem letzten Besuch im Herbst 2013, fuhr ich mit gespannter Erwartung nach Kondoa, um vor Ort einen eigenen Einblick in die aktuelle Arbeit und Situation der Krankenstation zu bekommen und die Menschen, die dort leben und arbeiten, kennen zu lernen. Das Team besteht aus dem Arzt Dr. Tarama (pensioniert, arbeitet ehrenamtlich), der Kranken-

schwester und Hebamme Sr. Matilda (vom staatlichen Krankenhaus bezahlt), sowie den drei Assistentinnen Happy, Rehema und Theresia, die im Labor, der Apotheke, Verwaltung und der Medikamentenausgabe arbeiten.

Bald nach der Ankunft in Kondoa, besuchte ich zusammen mit Ramona Meyer-Lucas am Montagmorgen die Krankenstation des EmBeKo Diaconic Centre, die mit der Johannesgemeinde Lingen in Partnerschaft steht. Obwohl unser Besuch nicht angekündigt war, wurden wir sofort von Happy Kyuta sehr freundlich in Empfang genommen. Mit großer Begeisterung stellte sie uns zunächst Dr. Tarama vor, der aber am Wochenanfang sehr viele Patienten hatte, die bei ihm erfreulicherweise höchste Priorität haben. So verabredeten wir uns für ein Gespräch am Mittwoch. Happy zeigte uns die verschiedenen Räume und stellte uns die weiteren Mitarbeiterinnen der Krankenstation vor.



Mitarbeiter der Krankenstation und Delegationsmitglieder



Bei meinen Besuchen und unseren Gesprächen beeindruckte mich die Ordentlichkeit und Sauberkeit der Krankenstation und wie strukturiert, kompetent und engagiert dieses Team die Krankenstation führt. Trotz deutlicher finanzieller, personeller und oft fehlender Grundausstattung sowie Medikamente, sind sie bemüht, ihre Krankenstation stets zu verbessern und vorwärts zu bringen. So finden inzwischen durch Sr. Matilda regelmäßige Sprechstunden in einigen umliegenden Dörfern statt. Des Weiteren laufen konkrete Planungen, um einen Raum mit weitgehend unbenutzten Krankenbetten so umzugestalten, dass dort hoffentlich ab 2014 bis zu zwei Frauen jeweils gleichzeitig entbinden können. Dies ist besonders angesichts der guten pre- und postnatalen Begleitung durch Sr. Matilda von vielen gewünscht.



Apotheke der Krankenstation

Stand der Krankenstation durch Dr. Tarama, den ich auch schriftlich erhielt, gibt ein klares Bild von der Situation der Krankenstation, und den Herausforderungen. Dabei gehören die im Bericht gewünschten medizinischen Gerätschaften alle zu einer notwendigen Grundausstattung einer Krankenstation. Als kritisch sehe ich die finanzielle Lage, in der sich die Krankenstation befindet: oft fehlt Geld, um regelmäßig neue Medikamente kaufen zu können und die Gehälter zu bezahlen. Infolge des Medikamentenmangels gehen dann die stetig ansteigenden Patientenzahlen schnell wieder zurück.



Dr. Michael Tarama

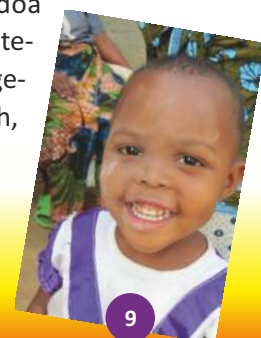
sucht. Dazu besteht durch die mittlerweile erfolgte Anerkennung der nationalen Krankenversicherung eine Beziehung zu verschiedenen lokalen Institutionen, wie u.a. einigen Schulen, Tanzania Telecommunication Company, Tanzania Revenue Authority Kondoa und einige weitere. Besonders gefreut hat es mich,



Mikroskopieren im Labor von Med. Ass. Gloria Kyuta

Der ausführliche Bericht über die Entwicklung und den aktuellen

Insgesamt hat die Krankenstation wie auch das Embeko Diaconic Centre mit der Schule einen recht guten Ruf in der Region Kondoa und stellt damit ein gutes Aushängeschild für die lutherische Kirche dar. So wird die Krankenstation, obwohl sie zur lutherischen Kirche gehört, selbst von vielen Muslimen gerne aufge-





Pastorin Semsungus Haus auf dem Lutheran Diaconic Center-Gelände

dass ich als Pastorin bei Pastorin Lucy Samsungu Ombeni und ihrem Mann zu Gast war. Bei meinen Besuchen und Unternehmungen wurde ich sehr oft von ihr begleitet und es fanden viele gute Gespräche zu theologischen und kirchlichen Themen statt. Besonders interessant war es, durch sie einen persönlichen Einblick in die nicht immer leichte Situation der Pastorinnen in Tansania zu bekommen.

Sehr interessant fand ich auch die Begegnung und den Austausch mit vielen anderen Kollegen, sowie mit Bischof Kinyunyu bei der Kirchweih in Chemchem.

Die lutherische Gemeinde in Kondoa

Während der Zeit in Kondoa habe ich weiter zusammen mit Daniela Donnerberg (Trinitatiskirche, Part-

ner der Gemeinde Kondoa) die Kirchengemeinde Kondoa, den Kirchenvorstand, den Kindergarten, die Chöre, sowie eine Reihe verschiedener Gemeindegruppen kennengelernt. Auch hier erlebten wir wieder große Gastfreundschaft und bekamen einen kurzen Einblick in die Vielfalt des Gemeindelebens in der Gemeinde. Pastor Humphrey Sam, der zugleich auch neuer District Pastor ist, hatte sich neben Pastor Lucy für uns viel Zeit genommen und uns oft begleitet. Einer der Höhepunkte war das gemeinsame Feiern der beiden langen (2½h und 3h) Gottesdienste mit Abendmahl, in denen ich auf Englisch predigen durfte, mit Übersetzung durch den Vikar Eliwasiri Mbwambo.

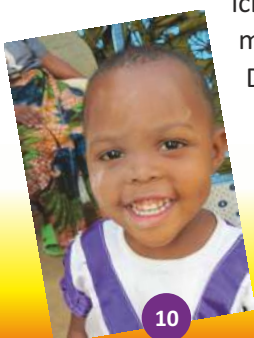
Eine schöne Abwechslung war es für mich, über die Begegnungen in Kondoa hinaus, verschiedene Kirchengemeinden auf den Dörfern im Kirchenkreis Kondoa kennenlernen

zu können, in die ich andere Delegierte gerne begleitete. Überwältigend war jedes Mal neu die herzliche Gastfreundschaft, das fröhliche Miteinander über alle kulturellen und sprachlichen Barrieren hinweg.

Abschließend lässt sich sagen, dass die Delegationsreise für mich eine sehr große Bereicherung darstellt. Es ist sehr schön, wenn Partnerschaft so lebendig und herzlich erfahren wird. Deshalb würde ich mich freuen, wenn ich in der Johannesgemeinde diese Partnerschaft wieder mehr beleben könnte. Es war eine schöne Erfahrung, die sehr positive Entwicklung der Krankenstation seit der Rückgabe an die Kirche vor Ort zu sehen. Ich hoffe, dass wir als Johannesgemeinde gemeinsam mit dem Partnerschaftsausschuss und der Hilfe des Kirchenkreises Mittel und Wege finden und so diese positive Entwicklung materiell und auch finanziell soweit unterstützen können, dass die Krankenstation und das ganze EmBeKo Diaconic Centre mit der Schule auch weiterhin vielen Menschen zum Segen werden wird.



Pastorin Heike Mühlbacher, Lingen



EmBeKo Lutheran Secondary School

Ramona Meyer-Lucas, Nordhorn

Im Januar 2009 wurde die EmBeKo Lutheran Secondary School, die sich in Trägerschaft des Kirchenkreises Kondo befindet, von unseren dortigen Partnern eröffnet. Die aktuelle Anzahl der SchülerInnen beträgt zur Zeit ca. 135. Die Schule ist einzügig in allen Jahrgangsstufen. Das „dormitory“ für die Mädchen konnte mittlerweile in Betrieb genommen werden.



Schlafsaal für die Mädchen

Etliche SchülerInnen leben nicht in der direkten Nähe der Schule. In dem neu errichteten dormitory



Klassenräume

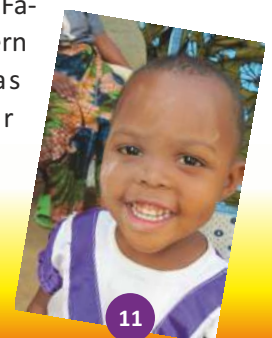
übernachten derzeit 33 Mädchen. Insgesamt 50 Mädchen könnten dort wohnen, aber leider konnte das dormitory noch nicht mit ausreichend Etagenbetten ausgestattet werden. Diese sind recht teuer und liegen umgerechnet bei 150 Euro pro Stück. Durch die im Vorfeld der Delegationsreise durchgeführte Spendenaktion der Kooperationspartner Evangelisches Gymnasium Nordhorn, gleichzeitig auch Partnerschule der EmBeko-Schule, und der HSG Nordhorn-Lingen konnte ich Geld für den Kauf von drei Etagenbetten vor Ort lassen. Gott segne Geber und Gaben.

Für sieben Jungen besteht derzeit die Möglichkeit vorübergehend in einem separaten Raum zu leben. Damit die Schule weiterhin eine Chance hat zu wachsen und um konkurrenzfähig zu bleiben, ist es unbedingt notwendig 2 weitere dormitories zu errichten. Das Lehrerkollegium besteht aus aktuell 7 festangestellten LehrerInnen und 5 für bestimmte Fächer ausgeliehene LehrerInnen. Oft ist es dem Schulleiter, David Shimwela, nicht möglich er-

fahrene Lehrer an seine Schule zu binden oder sie gar erst für die EmBeko-Schule zu gewinnen, da er leider die Gehälter, die an anderen Schulen gezahlt werden, nicht zahlen kann. Letztendlich entscheiden sich etliche der besonders guten und erfahrenen LehrerInnen für mehr Geld.

Die Embeko-Schule befindet sich in einem Teufelskreis. Die Landschaftsgebiete im direkten und weiteren Umkreis der Schule sind eher trocken und oft nicht wirklich für Landwirtschaft und Viehzucht geeignet. Auch Wassermangel ist in und um Kondo immer wieder ein Problem. Somit kommt es seitens der Familien immer wieder zu Ernteausschlägen oder Ernteeinbußen. Hierdurch fehlt es der Schule an regelmäßigen Einnahmen in Form von Schul- oder Essensgeld. Da die Schule sich hauptsächlich über das Schulgeld trägt, kann sie durch fehlende Einnahmen weder größere noch kleinere Investitionen tätigen. Hier schließt sich der Teufelskreis.

Oftmals bekommt Herr Shimwela Besuche von Eltern, die in finanziellen Nöten sind und darum bitten das Schul- oder Essensgeld für eine gewisse Zeit erlassen zu bekommen, oder Eltern, die ihre Kinder im Haus oder auf dem Hof brauchen. Manchmal muss er SchülerInnen nach Hause schicken, auch sehr intelligente SchülerInnen, um das Überleben ihrer Familien zu sichern oder weil das Schulgeld gar



nicht bezahlt werden kann. Konfliktsituationen sind vorprogrammiert und belasten ihn. Von Seiten der Regierung und der Politik hat die Embeko-Schule nichts zu erwarten. Sie verlangen weitere Investitionen, subventionieren die Schule aber in keinster Weise. Auch das Bildungssystem hinkt seinen Plänen weit hinterher, positive Änderungen sind an der Basis noch nicht angekommen. Kritische Stimmen behaupten, dass Tansania im Bereich der Bildung nicht eine Nation sei.

Jede Jahrgangsstufe hat ihren eigenen Klassenraum von „Form 1 bis Form 4“. Diese reichen aber nur, solange die Schule einzügig ist. Wünschenswert wäre eine Zweizügigkeit aller Jahrgänge. Zu den weiteren notwendigen Klassenräumen fehlen außerdem Lehrerwohnungen, Verwaltungsgebäude, Küche, weitere Internatsplätze, Freizeitmöglichkeiten und Fachräume für die naturwissenschaftlichen Fächer

wie Physik, Chemie und Biologie. Sehr positiv zu bemerken ist, dass der junge und motivierte stellvertretende Schulleiter John Mselea mit seiner frisch vermählten Frau auf dem Gelände der Embekoschule wohnt. Somit ist er jederzeit für die SchülerInnen ansprechbar. Desweiteren ist auch die Krankenstation auf dem Gelände der Embekoschule wieder in den Händen des lutherischen Distrikts. Hier haben bei Bedarf Schüler und Lehrer die Möglichkeit sich direkt behandeln zu lassen. Zudem befindet sich auch das ehemalige Ärztehaus auf dem Grundstück der Embeko-Schule, welches soweit instandgesetzt werden konnte, dass Pastorin Lucy dort mit ihrem Mann wohnen kann. Somit sind die Gemeinde und die Embekoschule und die Krankenstation in Kondoa wieder gut „vernetzt“.

Trotz vieler Widrigkeiten und täglichen Herausforderungen, die uns in unserer hochtechnisierten Gesell-



Direktor David Shimwela (links) und einige Schüler nehmen freudig die mitgebrachten Handbälle von Ramona Meyer-Lucas entgegen.

schaft völlig fremd sind, habe ich dort Menschen kennengelernt, die es mehr als Wert sind, in sie und ihre Schule zu investieren. Voller Hingabe und Leidenschaft arbeiten viele an den Plänen und der weiteren Entwicklung ihrer Schule. Mein Eindruck war ebenfalls, dass das Schulklima an der Embekoschule intakt ist. Die SchülerInnen waren größtenteils sehr aufgeschlossen, freundlich, auskunftsfreudig und engagiert, genauso die Lehrerschaft. Auch habe ich den Eindruck, dass die christlich geprägte Schulausbildung an der Embeko-Schule einen positiven Einfluss auf die Schüler hat. Man spürt, dass die Kinder hier erfahren, dass Gott uns Menschen liebt, bedingungslos liebt und wir ihn nicht fürchten müssen. Für afrikanische Verhältnisse denke ich, dass hier eine gesunde und recht vertrauensvolle Beziehung zwischen LehrerInnen und SchülerInnen besteht. An einem Tag hatte ich die Möglichkeit in allen Klassen zu



Schülerinnen und Schüler mit Ramona Meyer-Lucas in der EmBeKo Lutheran Secondary School



unterrichten. Die SchülerInnen waren engagiert dabei, aber glücklicherweise ebenso bereit zu scherzen oder mich hinter das Licht zu führen, wie Kinder, die ich aus anderen Schulen in Deutschland kenne. Auf die jetzige Form ist Herr Shimwela sehr stolz, da er viele gute bis sogar sehr gute Abschlussprüfungen erwartet. Nach dem erfolgreichen Sek I-Abschluss wartet leider auf viele arme aber begabte SchülerInnen die nächste finanzielle Hürde: „Wie die High School finanzieren?“

Etliche Kinder/Jugendliche sind auf Sponsoren angewiesen, die das Schul- und Internatsgeld an der Embeko-Schule für sie übernehmen. Viele Eltern können die Summe von 350 Euro pro Schuljahr plus 100 Euro Internatsunterbringung nicht aufbringen. Unsere Partner vor Ort hoffen auf weitere Zuwendungen aus unserem Kirchenkreis für die dringend notwendige Weiterentwicklung ihrer Schule und der Förderung ihrer SchülerInnen und MitarbeiterInnen. Dies wäre ein Schritt, der Fluktuation auf Lehrerseite entgegenzuwirken. In einem intensiven Abendgespräch tauschten David Shimwela und ich uns über Möglichkeiten gelebter Partnerschaft auf Schulebene mit dem EGN (Evangelisches Gymnasium Nordhorn) aus. Er könnte sich genau wie Frau Dr. Obst vorerst einen Austausch auf Einzelebene und zwar der Lehrerebene gut vorstellen. Gerne würde er einen Lehrer oder eine Lehrerin des EGN nach Kondoan an die Embeko-Schule für ca. 3 Monate einladen. Der umgekehrte Fall scheint für ihn problem-

behaftet zu sein. Für einen Austausch einer seiner Kollegen an das EGN nach Deutschland würde das Geld für die Reise nicht aufzubringen sein und die Sprachbarriere sei da, da am EGN die Verkehrssprache nicht Englisch, sondern Deutsch sei. Hindernisse, die vielleicht lösbar wären ... Weiterhin werden Geldspenden und diverse Schulmaterialien stets gebraucht. Zudem hätte das EGN die Möglichkeit einen Schüler oder eine Schülerin zu sponsern.

Für David Shimwela ist der erste und wichtigste Schritt, dass ein weiteres dormitory gebaut wird. Dies ist für ihn eine wichtige Einnahmequelle, die mehr SchülerInnen garantiert, und somit durch die vermehrten Einnahmen, Investitionen anderer Art möglich machen würde.

„Mungu bariki hii shule.“
Ramona Meyer-Lucas, Nordhorn



Improvisierte Wäscheleine am Waschhaus der Mädchen



David Shimwela (Schulleiter)

Duschen und Toiletten



Zu Besuch in unserer Partnergemeinde Hamai

Jacoba und Walter Schulz, Dalum

Anfang der zweiten Woche unserer Tansaniareise hieß es für meine Frau und mich fertig machen für einen einwöchigen Aufenthalt in unserer Partnergemeinde Hamai.

Hamai liegt in Zentraltansania, mitten in einer Trockenzone in einer Höhe von 1800 m. Es hat 850 Einwohner, davon gehören etwa 95% dem Islam an. Die luth. Christen werden von Pastor Mwapella und dem Evangelisten Mzangwa betreut.

Auch wenn meine Frau und ich in den 18 Jahren unserer Partnerschaftsarbeit diese Gemeinde schon mehrfach besuchen konnten, stellt sie sich für uns doch jedes Mal anders da. Wir selber hatten uns dieses Mal vorgenommen, möglichst schnell die Weichen für den Bau einer Berufsschule zu stellen. Da galt es, wichtige Gespräche auch mit den Moslems zu führen. Der herzliche Empfang zeigte uns, dass wir bei Freunden angekommen waren. Schnell erklärten wir unserem Gegenüber, was wir vorhatten und noch am selben Tag wurde der Zeitplan festgelegt.

Am nächsten Tag stand ein Termin bei der moslemischen Verwaltung in Hamai an. Da unser Kontakt zu den Moslems schon in den vergangenen Jahren außergewöhnlich gut war, gingen wir mit viel Zuversicht in dieses Gespräch. Mit einer Grundsatzrede konnten wir unsere muslimischen Freunde von der Wichtigkeit einer Berufsschule für

diese Region überzeugen. Alle Bürger von Hamai gaben diesem Projekt ihre hundertprozentige Zustimmung.

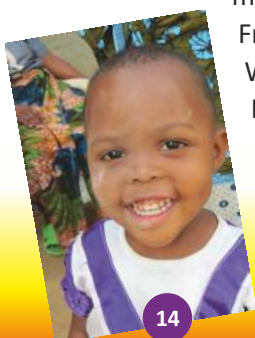
Die Gemeindeverwaltung in Hamai stellte der ev.-luth. Kirchengemeinde ein vier Hektar großes Grundstück zum Bau einer Berufsschule kostenfrei zu Verfügung. Schließlich erklärte der Bürgermeister meine Frau und mich auch noch zu Ehrenbürgern. Es folgten Besuche in der Grundschule von Hamai und Churuku. Hier besteht seit vielen Jahren eine von uns in Gang gebrachte Partnerschaft mit den Grundschulen in

Dalum und Geeste. Mit großer Freude konnten wir feststellen, dass die Gelder, die den Schulen dort zur Verfügung gestellt wurden, den Schülern zugutekommen für Klassenerneuerungen, Wassertanks und so weiter.

Auch die luth. Gemeinde in Hamai hat mit ihren Gebäuden mittlerweile eine beachtliche Größe erreicht, die es zu pflegen und versorgen gilt. Da stehen auf einem Grundstück von drei Hektar eine Kirche, ein Pastorenhaus und ein Kindergarten. Der Kindergarten wird sehr stark genutzt, sodass vormittags und nach-



Kindergarten Hamai (oben) und Grundschule Churuku (unten)



mittags jeweils vierzig Kinder unterrichtet werden, um sie auf die spätere Schule vorzubereiten.

Zu unserem Motto „Leben, Glauben und Gaben teilen“ kann abschließend gesagt werden:

Durch unseren Besuch sind Kontakte zu maßgeblichen Personen am Ort entstanden, die eine vernünftige, gezielte und, wie wir glauben, realistische Hilfe zur Selbsthilfe möglich machen oder durch sie vertieft werden können.

Gemeinsame Gottesdienste mit den Moslems zeigen, dass Men-



Abendandacht in einem Haus mit Walter und Jacoba Schulz



schen unterschiedlicher Religionen zum Wohle aller durchaus in der Lage sind, vernünftig und verantwortungsvoll miteinander umzugehen.

Wir stellen fest: Es gibt Veränderungen im ganzen Land. Die Telekommunikation hat einen riesigen Schritt gemacht. Sie hat sich mit großer Geschwindigkeit über das ganze Land verbreitet.

Die Mobilität der Menschen hat zugenommen, gerade auch unter den jungen Leuten. Dagegen sind die ärztliche Versorgung und die Versorgung mit Medikamenten, gerade auf dem Lande, sehr schlecht.

Die Wassernot für Mensch und Tier hat unbeschreibliche Formen angenommen.

Jacoba und Walter Schulz



Tansania-Look für Jacoba und Walter Schulz



Antependien von der Nazareth-Gemeinde, Twist, für die Kirchengemeinde Hamai gespendet.



Zu Besuch in unserer Partnergemeinde in Haubi

Marga Gupta, Papenburg

Ich habe bei der Partnerschaftsreise unsere Partnergemeinde in Haubi besucht und hatte einerseits die Möglichkeit zu sehen, ob unsere bisherigen Spendengelder auch für die genannten Zwecke verwandt worden sind und ob eine weitere oder andere Projektförderung notwendig ist. Außerdem beabsichtigte ich gemeinsam mit unseren Partnern nach der Erhöhung des Kirchendaches fehlenden Außen- und Innenanstrich zu ergänzen.

Ich habe mich sehr gefreut, dass ich feststellen konnte, dass der Evangelist unsere Zuwendungen für das Baumprojektes auf dem Kirchengelände und bei seinem Haus für zahlreiche Büsche und Bäume verwandt hat. Nach seinen Angaben hatte er 300 Setzlinge gekauft, von denen rd. 250 angewachsen sind.

Auch das Hühnerprojekt ist erfolgreich. Mehrere Hennen mit Küken sind vorhanden, die frei laufen oder auch am Tag in einen eingezäunten Hühnerstall gehalten werden. Weitere Hennen liefern Eier, für den Familienbedarf und zum Verkauf an Einwohner Haubis. Alle Tiere werden über Nacht im Innenhof bzw. Hühnerstall eingeschlossen. Ein sehr wachsamer, kleiner Hund bewacht außerdem das Evangelistenhaus.

Unsere Finanzierung von zwei 5000-Liter-Wassertanks hat der Evangelistenfamilie sehr viel geholfen, denn das anstrengende Wasserholen vom Dorfbrunnen unten im Tal steil hügelan zum Evangelis-



Wer will fleißige Handwerker sehen? Die Kirche während und nach des Anstrichs mit weißer Farbe



Dank der beiden 5000-Liter-Regenwassertanks gibt es Wasser genug für die Evangelistenfamilie



Kirchenvorsteher und Gemeinde aus Haubi und der Umgebung mit Marga Gupta (Bildmitte). Rechts daneben im Hintergrund der Evangelist Hidila mit seiner Ehefrau nach dem Sonntagsgottesdienst.



tenhaus ist nicht mehr erforderlich. Das gesammelte Regenwasser ist auch jetzt noch in Ordnung und reicht bis zum Beginn der Regenzeit.

Auch unsere beiden gesponserten Solarlampen helfen der Familie. Doch reichen sie nur für eine schwache Beleuchtung des Essraumes, des Innenhofes oder der Küche. Die Dunkelheit beginnt am Abend um 6 Uhr und hell wird es erst wieder morgens zwischen 5 und 6 Uhr. In Haubi wird zur Zeit Strom verlegt, viele Masten stehen schon. Es könnte sein, dass das Evangelistenhaus und die Nachbarhäuser oberhalb des Dorfes auch Strom erhalten. Das wäre natürlich eine große Erleichterung. Die abendliche Bibelandacht, Schul- und Hausarbeiten könnten dann bei ausreichender Beleuchtung stattfinden! Bei einer Versammlung mit den Kirchenvorstehern habe ich auf die späteren laufenden Stromkosten und einen sehr sparsamen Stromverbrauch wegen des minimalen Einkommens des Evangelisten hingewiesen. Ich erwarte weitere Einzelheiten von der Kondoia Kirchengemeinde!

Während meines einwöchigen Aufenthaltes haben wir gemeinsam mit den Kirchenvorstehern und dem Evangelisten Hidila die kleine Kirche neu gestrichen. Da noch weitere Farbe erforderlich ist, werden die Restarbeiten nach meiner Abreise erfolgen.

Da es in Haubi wegen der Erosio-



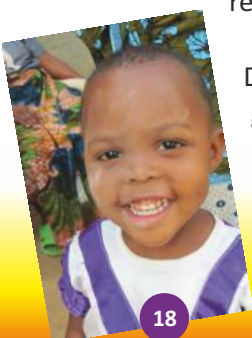
Frauen mit ihren Kindern besuchten mich an einem Nachmittag im Evangelistenhaus. Gemeinsam haben wir mitgebrachte grüne Erbsen aus den Schoten gepult und viel Spaß miteinander gehabt!



Wegen des Wassermangels müssen alle Kinder einen Eimer Wasser mit zur Schule bringen



Evangelist Hidila mit seiner Frau und dem jüngsten Kind



nen verboten ist, dass Ziegen und ähnliche Tiere frei herumlaufen, muss der Evangelist diese abschaffen oder in einem eingezäunten Bereich halten. Dadurch sollen das Abfressen von Büschen und Bäumen und weitere Schäden des Erdbodens verhindert werden.

Näheres zum angefangenen Bienenprojekt kann ich nicht berichten. Es ist jetzt Winterzeit und in Tansania werden die Bienenkästen in hohe Bäume gehängt. Der Evangelist möchte gern noch mehr Bienenkästen aufhängen. Die Anschaffungskosten für einen Kasten betragen zwischen 30 und 40€.

Abschließend kann ich sagen, dass wir mit der Verwendung der Gelder und Spenden unserer Papenburger Kirchengemeinde, die wir in den letzten Jahren überweisen konnten, sehr zufrieden sein können. Sie wurden vom Evangelisten Hidila korrekt und sinnvoll ausgegeben. Deshalb halte ich persönliche Besuche für sinnvoll und erforderlich! Denn wir haben vor vielen Jahren bei einer anderen großen Organisation trotz der regelmäßigen Dankbriefe durch einen nicht angemeldeten, persönlichen Besuch festgestellt, dass das gesponserte Kind überhaupt nicht vorhanden war!

Marga Gupta, Papenburg



Wäsche waschen



Holzspalten für das Feuer



Am Abend: Wärmendes Feuer im Innenhof des Evangelistenhauses, aber trotzdem für die Kinder sehr gefährlich, auch mit der heißen Wasserkochschüssel! Vielleicht können wir doch bei einem günstigen Preis für den möglichen Stromanschluss das Leben der Familie erleichtern!



Die katholische Kirche in Haubi



Besuch unserer Partnergemeinde Kondoa-Stadtgemeinde

Daniela Donnerberg, Trinitatisgemeinde Lingen

Die Stadtgemeinde Kondoa ist seit 29 Jahren Partnergemeinde der Trinitatisgemeinde in Lingen. Während des 12-tägigen Aufenthaltes in Kondoa ergaben sich für mich vielfältige Kontakte und Möglichkeiten, das Kirchengelände, Gemeindemitglieder und Mitarbeiter und deren Arbeitsplätze kennen zu lernen. Vor allem das Wochenende (16. und 17. August) bot intensive Gelegenheit zur Begegnung.

Am Samstag, den 16. August 2014, traf ich den Kirchenvorstand zu einem Gespräch und zu einem Rundgang über das Kirchengelände. Nachmittags fand ein Treffen mit verschiedenen Gruppen der Gemeinde statt. Zur momentanen Situation ist zu sagen, dass 200 erwachsene Mitglieder zur Stadtgemeinde Kondoa gehören. Da die Stadt deutlich gewachsen ist und sich auch in Zukunft vergrößern wird, werden neue Gemeindemitglieder erwartet. Der District Pastor Humphrey Sam und die Pastorin Lucy Semsungu werden durch einen Vikar, der für ein Jahr in der Gemeinde arbeitet, unterstützt.

Der Kirchenvorstand informierte mich umfangreich über die Arbeit des KV, die einzelnen Ausschüsse und die Aktivitäten in der Gemeinde. Zunächst stellten sie ihre momentanen Aktivitäten vor. Ein Schwerpunkt der Arbeit ist die Fertigstellung der Kirche, vor allem der Eingangsbereich (Haupteingang), in den auch die Glocken integriert



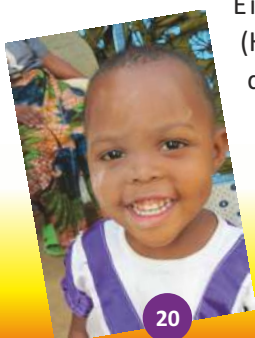
Ev.-luth. Kirche in Kondoa



Altarraum in der ev.-luth. Kirche in Kondoa



Kindergartenkinder in Kondoa



werden sollen, und die noch fehlenden Glaselemente in einigen Fenstern und den Seitentüren sollen möglichst bald fertig gestellt werden. Weiterhin ist geplant, den Gemeindesaal zu renovieren. Ein neuer Anstrich und entsprechendes Mobiliar sind angedacht. Ebenso sollen die zwei Büros (Arbeits- und Vorbereitungsräume für die Pastoren) im vorderen Teil der Kirche fertig gestellt werden. Es fehlen die Decke, der Anstrich und das Mobiliar. Auf der Rückseite des Kirchengeländes (außerhalb) sind drei Geschäftsräume errichtet worden, die von Mitgliedern der Gemeinde gemietet werden können. Bedingung ist der Handel mit Waren, deren Verkauf der Genehmigung durch die Gemeinde bedarf. Die Miete kommt der Gemeinde und deren Projekten zu Gute.

Im Anschluss daran stellte der Kirchenvorstand Pläne und Aktivitäten für die Zukunft vor. Die Vergrößerung des Kirchengeländes durch den Ankauf eines weiteren Grundstückes, wenn möglich in der näheren Nachbarschaft, ist ein wichtiges Projekt. Angedacht ist die Errichtung eines Gästehauses (Lutheran Guesthouse), die Unterbringung von Mitarbeitern der Gemeinde und Eröffnung von Büros. Weiterhin ist eine verbesserte Kommunikation zwischen den Gremien der Gemeinde, dem Superintendenten und der Partnergemeinde geplant. Ein E-Mail-Verteiler soll entsprechend eingerichtet werden und E. Mcharo (Vors. des Distrikt-Partnerschaftsausschusses) und Pastor Lucy (mitfinanziert durch die Trinita-



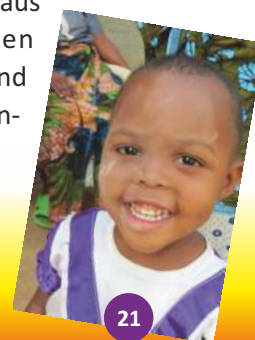
Süßigkeiten von Kerstin Buck-Emden für die Kindergartenkinder

tisgemeinde) werden sich fortbilden (PC-Kurs).

Die Aus- und Fortbildung von Gemeindegliedern war ein weiterer Gesprächsgegenstand. Ein ehemaliger Schüler wird in Kongwa zum Pastor ausgebildet und beendet im nächsten Jahr seine Studien. Eine Lehrerin des Kindergartens bildet sich ebenfalls fort und ist im Januar 2015 zurück in der Gemeinde. Wichtigstes Ziel der Gemeinde ist die Fertigstellung der Kirche und der Wunsch nach Unterstützung durch die Trinitatisgemeinde in Lingen wurde deutlich geäußert. Außerdem soll die Kirche nach der Fertigstellung gebührend eingeweiht werden. Zu diesem Festtag wünscht sich der KV auch Gäste aus der Partnergemeinde in Lingen. Geplant ist die Fertigstellung für das Jahr 2015. Am Nachmittag traf ich die Mitglieder der Frauengruppe (10 Mitglieder), die sich einmal pro Woche treffen. Arbeitsschwerpunkte sind Ge-

spräche über ihr Leben, ihre Lebensgestaltung und Zukunftspläne. Außerdem ist die Gruppe sehr produktiv: die Frauen stellen Taschentücher her, fertigen aus Pappmache Brennmaterial, produzieren aus den Früchten des Baobab-Baumes Saft und verkaufen ihre Produkte. Außerdem vermitteln sie Kleinkredite und beraten auch diesbezüglich.

Im Anschluss daran hatte ich Gelegenheit, den Gethsemane-Chor und den Evangelisten-Chor zu treffen und die Chorprobe mitzuerleben. Zum Gethsemane Chor gehören etwa 25 aktiven Sängerinnen und Sänger, die von einer Instrumentalgruppe begleitet werden. Die Proben finden an drei Abenden in der Woche statt. Der zweite Chor der Gemeinde, der Evangelisten-Chor, besteht aus 10 Sängerinnen und Sängern und trifft sich eben-





Der Posaunenchor mit vier Jugendlichen und zwei Erwachsenen

falls an drei Abenden in der Woche. Der Chor ist relativ klein und möchte weitere Mitglieder gewinnen. Zum Posaunenchor gehören vier Jungen und zwei Erwachsene, die regelmäßig zu Proben zusammen kommen. Die Gruppe, die erst seit einem Jahr wieder besteht, möchte gerne weitere Instrumente anschaffen (Trommeln, Trompeten) und weitere Mitspieler gewinnen.

Beide Chöre gestalten die Gottesdienste am Sonntag aktiv mit, ebenso der Posaunenchor. Auch Festivitäten im Distrikt werden von den musikalischen Gruppen mitgestaltet. Allen musikalischen Gruppen der Gemeinde wurde eine finanzielle Unterstützung durch die Trinitatisgemeinde Lingen überreicht. Nachmittags fand in der Kirche der Konfirmandenunterricht statt, den Pastorin Lucy leitet. Dreißig Kinder nehmen daran teil.

Jeden Sonntag finden in der Gemeinde zwei Gottesdienste statt, die sehr gut besucht sind. Heike Mühlbacher (Jo-

hannismgemeinde Lingen) predigte in diesen Gottesdiensten. Der erste Gottesdienst beginnt um sieben Uhr und wird vor allem von den Gemeindemitgliedern besucht, die berufstätig sind. Zusätzlich zum Gethsemane-Chor und dem Posaunenchor wirkten Schülerinnen der Embeko-Schule musikalisch im Gottesdienst mit. Der zweite Gottesdienst begann um zehn Uhr und wurde durch den Evangelisten-Chor mitgestaltet. Der Posaunenchor wirkte mit Gästen mit. Im Anschluss an beide Gottesdienste traf sich die Gemeinde auf dem Kirchplatz, um die Naturalien, die als Kollekte gegeben wurden, zu versteigern. Gegen Ende des Gottesdienstes wurden Heike Mühlbacher und ich offiziell verabschiedet, mit vielen bunten Tüchern, Tee und Kaffee, Grüßen an unsere Heimatgemeinde, Briefen und persönlichen Worten.

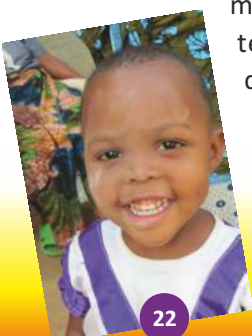
Mein ganz persönliches Fazit: Als ich im letzten Jahr erfahren habe, dass im Sommer 2014 eine Delegationsreise nach Kondoa stattfindet, stand für mich sofort fest, dass ich mitfahren möchte. So viel hatte ich schon gehört, so viele Fotos gese-

hen und einige Namen schwirrten in meinem Kopf herum. Außerdem hatte ich bis jetzt auf meinen Reisen in afrikanischen Ländern nie die Gelegenheit bekommen, mit den Menschen vor Ort persönliche Kontakte zu knüpfen, in das Leben einer tansanischen Familie einzutauchen oder gar am Gemeindeleben teilzunehmen! Und in diesem Sommer bekam ich diese Chance. Es war eine wunderbare Reise und die Zeit in Kondoa, die ich nicht missen möchte, war geprägt von einer wunderbaren Gastfreundschaft und einem herzlichen Willkommen, egal wo wir als Gruppe „auftauchten“. Unglaublich beeindruckend war die Freundlichkeit der Menschen und wie sie ihren Glauben täglich bewusst leben. Die Gemeinde in Kondoa wächst, hat beeindruckende Entwicklungen gemacht und hat auch überzeugende Zukunftspläne. Das Engagement der Gemeindemitglieder, auch in schwierigen Zeiten, die Partnerschaft aufrecht zu erhalten und sich für den lutherischen Glauben zu engagieren und dafür einzustehen, ist bewundernswert.

Vielen Dank für diese wunderbare Reise und die unvergesslichen Begegnungen und Erlebnisse.



Daniela Donnerberg



Partnergemeinde der Christus- und Kreuzkirchengemeinde, Nordhorn, ist die Gemeinde in Masawi

Ramona Meyer-Lucas

Der Ort Masawi liegt ca. 1500m hoch und gehört daher zu den eher kühleren Gebieten der Gemeinden unseres Partnerdistrikts Kondo. Vor Ort in Masawi wohnt der Evangelist Joshua mit seiner Frau und seinen 2 Kindern, 5 und 2 Jahre alt. Joshua ist Massai und seine Frau eine Rangii. Das Gebäude, in dem die Familie wohnt, wurde bereits 1999 errichtet und ist stark renovierungsbedürftig und aufs Spärlichste ausgestattet.

Es gibt hier keinen Strom und kein Wasser. Wasser muss täglich aus diversen Brunnen besorgt werden. Nur eine Solarlampe steht dem Haus zur Verfügung! Im Winter ist es dort ab ca. 19 Uhr stockdunkel! Aller Voraussicht nach wird Masawi im nächsten Jahr an das Stromnetz angeschlossen. Die Überlandleitungen stehen schon bereit. Kosten für die Haushalte, die sofort einen Anschluss an das Stromnetz möchten, betragen ca. 40.000 Tsh (umgerechnet 20 Euro). Je später der An-



Wasserstelle

schluss umso teurer die Stromanschlusskosten. Um den Strom auch nutzen zu können, müsste das Evangelistenhaus vorher sinnvoll verkabelt werden. Der Betrag hierfür liegt schätzungsweise bei 300.000 Tsh (150 Euro).

Die Holzfensterläden sind z. T. verfallen und bieten wenig Schutz vor Wind und Kälte. Des Weiteren existiert kein Mosquito- oder Insektenschutz vor den Fenstern. Es gibt

auch keine Verglasung. Zudem gibt es an den Außen- und Innenwänden z. T. ordentliche Risse, die aller Voraussicht nach von den Wurzeln zweier Bäume vom Nachbargrundstück entstehen. Außerdem gefährden die Bäume in der Regenzeit das einfache Wellblechdach des Hauses, da die Bäume z. T. über das Dach ragen. Diese Bäume dürfte Joshua fällen, wenn er dem Besitzer ca. 100 Euro dafür bezahlt. Die Dachrinne zur Hofinnenseite ist beschä-



Das Evangelistenhaus in Masawi



dig, somit kann das Regenwasser nicht in den Wassertank (aus Beton) zur Speicherung fließen. Das Mobiliar ist kein Mobiliar. Es stehen ein paar zusammengezimmerte Holzbänke ohne Rückenlehne, ein kleiner niedriger Tisch und ein paar Holzstühle zur Verfügung. Wie in den meisten anderen unserer Partnergemeinden existiert in Masawi nicht ein einziger gepolsterter Stuhl oder Sessel. Direkt hinter dem Evangelistenhaus steht ein Teil der Kirchengrundmauern, welche vor 5 Jahren von einem anderen Evangelisten erbaut wurden. Er ist nicht weit gekommen und die Mauersteine befinden sich im Auflösungsprozess ...

Wenn Möglichkeiten der Unterstützung bestehen, macht es nur Sinn, als erstes mit den Baumfällarbeiten und danach mit der Instandsetzung des Hauses zu beginnen. Somit wäre eine solide Basis für weitere Maßnahmen gegeben. Elibariki Mcharo, unser Partnerschaftsausschussvorsitzender in Kondo, wird einen Kostenvoranschlag erstellen.

Leider spricht Joshua kein Wort Englisch. Somit hatten wir tagsüber aus der Gemeinde einen jungen und engagierten Lehrer, namens Josef Mgaya als Übersetzer und reiche Informationsquelle u.a. über die Entwicklung Masawis an unserer Seite. Josef ist Lehrer an der staatlichen Secondary School in Masawi. Zur lutherischen Partnergemeinde in Masawi gehören ca. 15 Gemeindeglieder. Es sind primär junge Leh-



Gemeindeglieder Masawis

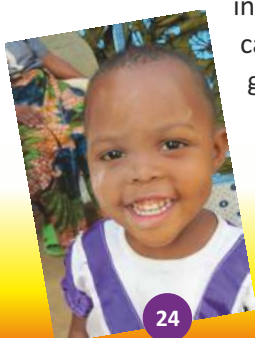


Übergabe des Gastgeschenkes aus Nordhorn für die Kirchengemeinde in Mawawi

rerInnen der staatlichen Secondary und Primary School in Masawi. Sehr hilfsbereite, freundliche, zukommende, offene und motivierte Menschen. Für mich in dieser extrem muslimisch geprägten Gegend, große christliche Hoffnungsträger!

Die Gottesdienste werden im zentralen Raum des Evangelistenhauses abgehalten. Hier stehen ein

paar der Holzbänke, ein Tisch dient als Altar und ein kleines Rednerpult aus Holz wird in den Raum gestellt. Dieser Raum ist anhand der derzeitigen Anzahl von Gemeindegliedern völlig ausreichend und bietet Raum für mehr als das doppelte an Gemeindegliedern. Am letzten Sonntag im Monat macht Joshua sich auf den Weg nach Kikilo und Kangani, um mit kleineren Gruppen von Christen Gottesdienst zu feiern.



Die Strecke, die er dafür zu Fuß zurücklegt, da er kein adäquates Transportmittel besitzt, beträgt ca. 20 km. Ein vorbildlicher Einsatz! Er würde gerne noch mehr Christen aufsuchen, aber die räumliche Distanz ist zu groß. Laut seinen Aussagen wäre in der Umgebung durchaus mehr christliches Potential vorhanden. Auch die Deklaration der Regierung einer größeren Fläche in Masawi als Bauland gibt Hoffnung. Viele der christlichen Lehrer, die wir gesprochen haben, könnten hier ihre Existenz aufbauen und in Masawi bleiben, was auch einige planen. Auch Joshua hat mehrfach betont, dass er sich gut vorstellen kann weiterhin mit seiner Familie als Evangelist in Masawi zu bleiben. Er ist motiviert und hat Pläne. Auch der Ort Masawi scheint für mich ein Ort mit Zukunft zu sein. Er ist auf dem besten Weg von einem Dorf zur Stadt zu werden. Derzeit befindet sich Masawi in einer guten Entwicklungsphase, nicht zuletzt durch motivierte und intakte Behörden vor Ort und der strategisch günstigen Lage an der Main Road von Arusha nach Kondoa. Auch unsere Partnergemeinde vor Ort kann von der positiven Entwicklung und der Aufbruchstimmung dieser Region profitieren. Joshua hat Visionen und Ideen, die häusliche Situation und die Situation der Gemeinde zu verbessern. Er würde gerne einen Obst- und Gemüsegarten anlegen, um ein bisschen unabhängiger zu sein. Leider braucht er hierzu einen Zaun, der die Anpflanzungen schützt, da ansonsten die Tiere – v. a. die Rinder der Nachbarn – die Saat auffressen. Des Weiteren ist in Planung,

dass er an der staatlichen Secondary School in Masawi Bibelstunden geben könnte. Nicht zuletzt ist Masawi ein gutes Beispiel für ein tolerantes, effektives und verständnisvolles Miteinander von Christen und Muslimen in Tansania. Möge Gott den Menschen vor Ort den richtigen Weg weisen.

Danke für all eure Gastfreundlichkeit und Herzlichkeit während unseres Aufenthaltes! Mungu awabari-ki!

Ramona Meyer-Lucas



Bao-Spiel für Männer



Mandazi zum Frühstück – lecker!!!



Erste Kontakte im Sportunterricht mit Ramona Meyer-Lucas (links im Bild)



Erfahrungen in Pahi/ Tansania

Pastor Detlef Stumpe, Haselünne

Freuen Sie sich, wenn Sie einen halben Keks geschenkt bekommen? Vielleicht werden die Älteren unter Ihnen sagen: „Ja, damals in der schlechten Zeit, so um das Jahr 1947, hätte ich mich darüber gefreut.“

Aber heute freuen wir uns allenfalls dann über ein Keksstück, wenn ein Kleinkind es uns reicht und damit seine Sympathie zum Ausdruck bringt. Der Keks hat für uns nur einen symbolischen Wert.

Ganz andere Erfahrungen machte ich in Pahi, dem Dorf in Tansania, in dem die Kirche unserer Partnergemeinde steht. Ein muslimischer Freund meines Kollegen Chavali-membe ist Fußballtrainer. Er lud mich zu einem Spiel seiner Kinder und Jugendlichen ein.

26 kleine Kekspackungen gab ich ihm – für jeden Spieler und Ersatzspieler eine. Die gelbe trat gegen die rote Mannschaft an. Der beste Fußballer spielte barfuß, weil er sich keine Sportschuhe leisten kann. Mit vollem Einsatz kämpften die Mannschaften gegeneinander. Nachdem die Gelben 3:0 gewonnen hatten, verteilte der Trainer die Kekse – aber anders, als ich es mir vorgestellt hatte. Er öffnete die einzelnen Packungen, gab jedem Spieler nur einen halben Keks und winkte allen Kindern zu, die zuvor als Zuschauer das Spiel verfolgt hatten.

Auch sie stellten sich der Reihe nach auf, und jeder freute sich



Die Kirche in Pahi



Pastor Detlef Stumpe in Pahi



Das Fußballteam in Pahi



über ein Keksstück. Es reichte für alle. Die 5000, an die Jesus die wenigen Fische und Brote verteilte, werden damals nicht glücklicher gewesen sein als die jungen Fußballfans in Pahi.

Leben teilen, Glauben teilen, Gaben teilen – so lautet das Motto der Partnerschaft zwischen dem Kirchenkreis Emsland/ Bentheim und dem Kirchenkreis Kondoa.

Leben teilen, Gaben teilen – dafür ist für mich das Spiel und die Verteilung der Kekse ein eindrucksvolles Beispiel. Menschen, die bereit sind, alles miteinander zu teilen, die sind erst recht bereit, mit einem Gast zu teilen.

Leben teilen

Herzliche Gastfreundschaft durfte ich in Pahi erfahren. Bei den Mahlzeiten tischte Pastor Chavalimembe auf, was er zu bieten hatte, und oft aß ein guter Freund der Familie mit uns. Nach den sieben Tagen, die ich zu Besuch war, hatten die verbliebenen Hühner sehr viel Platz im Stall.

Ein Wermutstropfen blieb für mich: die Ehefrau Axa musste sich vor jeder Mahlzeit zurückziehen, nachdem sie zur Reinigung Wasser über unsere Hände gegossen hatte. Das gemeinsame Essen im Wohnzimmer war reine Männersache. Die Frau blieb mit den Kindern im Innenhof.

Aber das Rollenverständnis der Frau ist in Bewegung. Wenige Tage nach meinem Besuch in Pahi war un-



Unser Frühstück

sere neunköpfige Delegation zu Gast beim Altbischof in der Hauptstadt Dodoma. Und dort saßen nicht nur unsere sieben Frauen mit am Tisch, sondern auch die weiblichen Familienangehörigen des Bischofs. Frauen stehen in Tansania „ihren Mann“ als Lehrerinnen, Bürgermeisterinnen und Pastorinnen.

Allerdings, meine Unterwäsche und Strümpfe zu waschen sah ich selbstverständlich als Männersache an. Schön, dass mein Kollege Chavalimembe mir nicht nur Gesellschaft leistete, sondern auch mit anpackte.

Gaben teilen

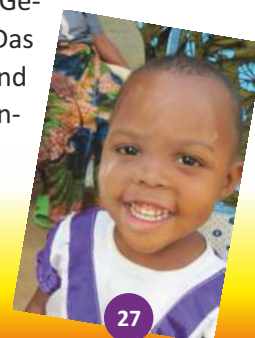
Da sind die kleinen Geschenke zu nennen, die Gast und Gastgeber sich als Ausdruck des Wohlwollens, der Sympathie oder aus Höflichkeit zukommen lassen.

In dem Zusammenhang ist aber auch das gewaltige Wohlstandsge-

fälle zu nennen, das grandiose materielle Erwartungen bei unseren Partnern wecken kann.

Zum Beispiel hat die Gemeinde in Pahi vor einigen Jahren ein Motorrad (Pickipicki) von unserer Gemeinde in Haselünne erhalten. Dies machte damals Sinn, weil der Pastor weit entfernt lebende Massai zu betreuen hatte. Nun sind die Massai von der Regierung umgesiedelt worden und gehören nicht mehr zum Wirkungsgebiet des Pastors.

Pastor Chavalimembe wünscht sich ein neues Pickipicki. Ich habe ihm klar gesagt, dass ich dem Kirchenvorstand empfehlen werde, kein Geld für ein neues Pickipicki zu bezahlen, weil er dieses nicht nötig habe bei der kurzen Strecke, die zwischen seinen Gemeinden liegt. Das Geld für Sprit und Reparaturen kön-





Wasser heißt Leben

ne besser für andere Dinge ausgegeben werden.

Ob er mich verstanden hat, weiß ich nicht. Das Geld scheint ja bei uns auf den Bäumen zu wachsen und wir müssen nur danach greifen, um es zu verteilen.

Grundsätzlich bin ich selbstverständlich für unser materielles Engagement im Partnerkreis: im Bereich Bildung (z.B. EmBeKo-Schule) und im Bereich Medizin (Dispensary in Kondoa). Darüber hinaus machen „Errungenschaften“, die uns nicht allzu viel kosten, sehr viel Sinn.

Knapp hundert Euro kostete ein kleines Solarpanel und eine Solarlampe. Seit über drei Jahren ermöglicht die Lampe Abend für Abend, dass die Kinder lesen können. Eine sehr sinnvolle Investition!

Andere materielle „Geschenke“ müssen sehr gut bedacht sein. Machen sie die Menschen dort stark und selbstbewusst oder verstärken sie nur die Abhängigkeit von uns und unseren Experten? Was für ein Bild von uns und welche Erwartungshaltung erzeugen wir, wenn

wir zu freigiebig sind? Wie können wir gegebenenfalls die Rolle des Gastes und die des Controllers (der selbstverständlich darauf achten muss, dass das Geld eines großzügigen Spenders sachgerecht verwendet worden ist) miteinander vereinbaren?

Glauben teilen ist ein weiterer Schwerpunkt unseres Mottos. Nicht nur vor den Mahlzeiten wurde gemeinsam gebetet, sondern auch zu Beginn und am Ende jeder Tour mit dem Jeep. Bei dem schlechten Zustand der Straßen und Pisten ist es keineswegs sicher, dass man heil ans Ziel kommt.

Schön an den Gottesdiensten war für mich die Beteiligungskultur. „Du kommst auch drin vor!“ lautet der Titel eines Buches von Hans-Dieter Hüsck. Dieser Titel passt zu den Gottesdiensten der Afrikaner. Kindergruppen, Studenten, Jugendliche wurden im Verlauf der Gottesdienste nach vorne gebeten und haben Sketche oder Lieder vorgestellt. Im Sonntagsgottesdienst in Pahi durfte ich predigen. Für den Soziologen und Lehrer Sangha, einer meiner wichtigsten Gesprächspartner in Pahi, war es leicht, diesen Text aus dem Englischen in die Landesspra-

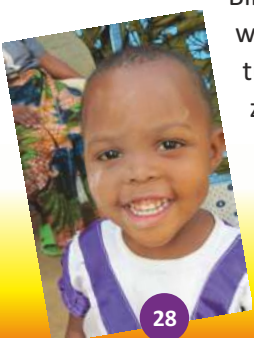
che Kisuaheli zu übersetzen. Dieser Gottesdienst dauerte nur 1 ½ Stunden, was mir sehr entgegen kam. Unsere Delegation erlebte aber auch Gottesdienste mit einer Länge von 4 ½ Stunden. Dass die Kinder dabei nicht quengelten, sondern den Gottesdienst aufmerksam verfolgten, grenzt für mich an ein Wunder. Es mag an der Reizüberflutung liegen, dass wir Westeuropäer schnell ungeduldig sind. In einem afrikanischen Dorf in der Steppe mag eher der Reizmangel das Problem sein. Und so wird ein für mich entsetzlich langer Gottesdienst für die Afrikaner zum Highlight, das man mit großer Aufmerksamkeit verfolgt.

Wie man sich der eigenen Sprache bewusster wird, indem man eine fremde Sprache lernt, so wird man sich auch der eigenen Kultur und religiösen Praxis bewusster, wenn man die fremde Kultur und Religionsausübung kennen lernt. So ging es mir in Pahi. Die tansanischen Brüder und Schwestern haben mir das Bewusstsein geschärft für die eigenen Defizite und Stärken.

Die Reise nach Tansania - sie war gut für das Auge: fantastische Landschaften, Löwen, Nilpferde, Zebras, Baobabs, bunte Märkte, Traumstrände am Indischen Ozean.

Die Reise nach Tansania – sie war aber vor allem gut für das Herz: Menschen zu begegnen, die nicht reich sind, aber dafür reich an Herzlichkeit und Gastfreundlichkeit.

Pastor Detlef Stumpe

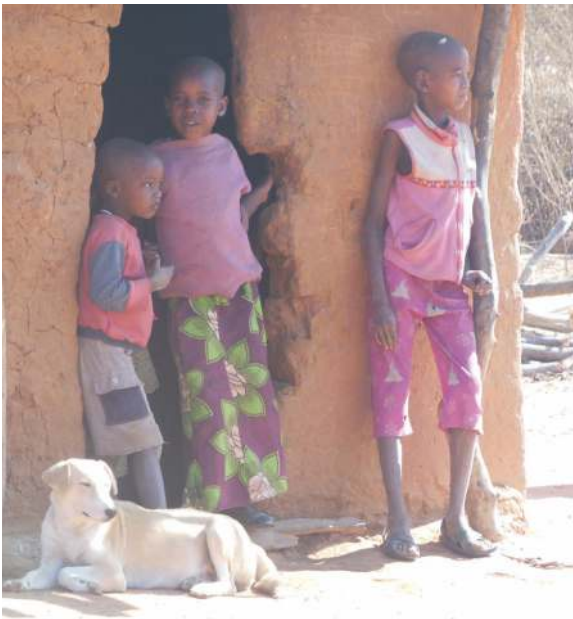


Besuch weiterer Partnergemeinden

Rofati – Partnergemeinde von Sögel



Massai-Boma: Fast alle Erwachsenen sind unterwegs mit den Tieren oder zum Wasserholen.



Nur die Kinder und wenige Erwachsene bleiben zurück.



Kirche und Evangelistenhaus liegen recht abgelegen.



Trotzdem haben sich einige Gemeindeglieder versammelt.



Songolo – Partnergemeinde von Schüttorf



Die Kirche in Songolo soll im nächsten Jahr eingeweiht werden.



Der Altar in Songolo



v. l.: Mr. Mcharo und die Familie von Pastor Mwapella in Songolo



Kirchenkreis-Projekte und weitere Planung der Arbeit

- Die EmBeKo-Schule (Bau und Schulgeld) wird weiterhin tatkräftig unterstützt.
- In absehbarer Zeit wird die Anschaffung eines neuen Landcruisers nötig sein.
- 2016 erwarten wir wieder eine Delegation aus Kondoia, möglicherweise gibt es dann geeignete Angebote der Landeskirche und des Missionswerkes ELM zum Themenjahr: Reformation und die Eine Welt



Kirchenkreisprojekt – ein Landcruiser ist unverzichtbar für die kirchliche Arbeit im Distrikt Kondoia

In Tansania wird zzt. an einer neuen Verfassung für den Staat gearbeitet – viele fürchten, es wird nicht gehen, zu verschieden sind die Positionen der zu berücksichtigenden Parteien, Stämme und Religionsgruppen. Besonders radikalisierte muslimische Gruppen, oft gesteuert aus dem Ausland (Stichwort IS), versuchen Einfluss zu nehmen – und verbreiten Angst. Die Christen hoffen und beten, dass Christen und Muslime auch weiterhin „gemeinsame Sache“ machen und in Frieden miteinander können



Abschiedsrunde in Kondoia

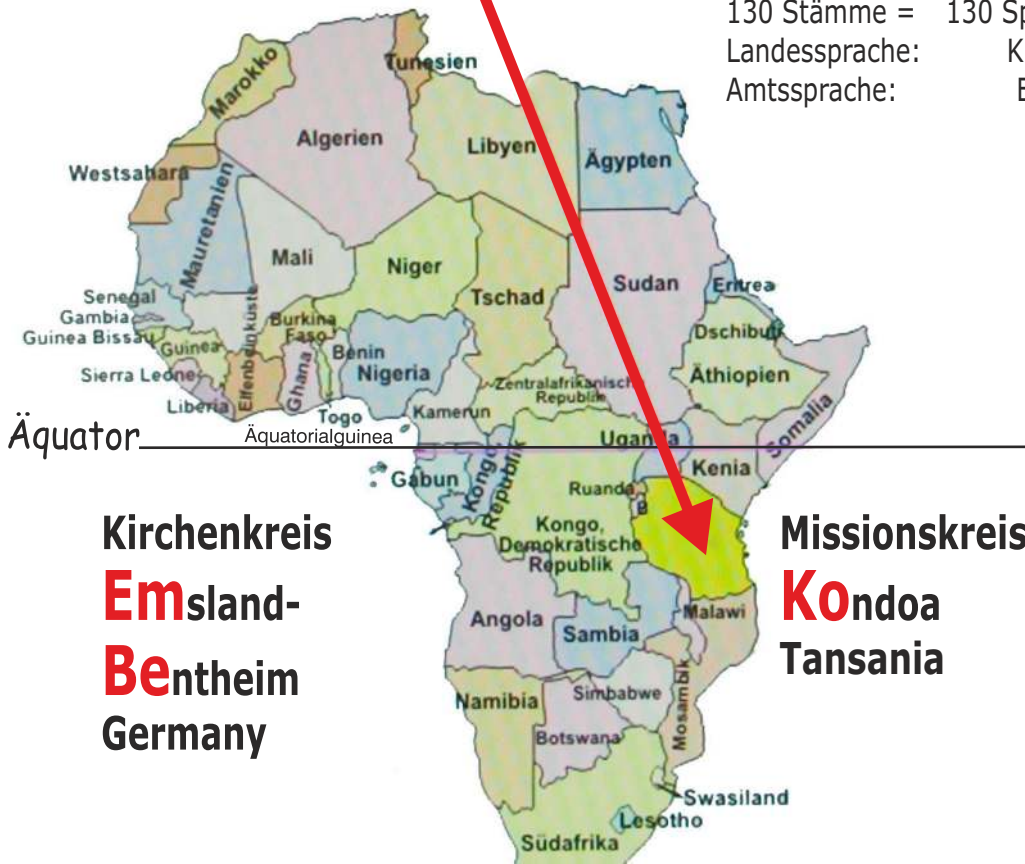
Unsere Partner bitten auch uns um unsere Fürbitte.

Kerstin Buck-Emden
Vorsitzende des
KK.-Partnerschaftsausschusses
Emsland-Bentheim



Deutschland
 Fläche: 357.000 km²
 Einwohner: 87 Mio.

Entfernung: 9.000 km
 Flugzeit direkt: 11 Stunden
 Tansania Fläche: 945.000 km²
 Einwohner: 37.000.000
 130 Stämme = 130 Sprachen
 Landessprache: Kisuaheli
 Amtssprache: Englisch



Kirchenkreis
Emsland-
Bentheim
 Germany

Missionskreis
Kondoa
 Tansania

